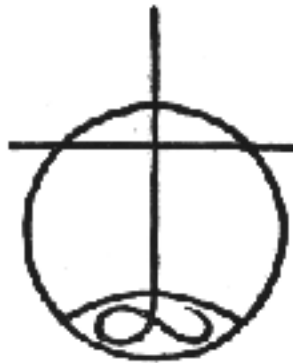


# Lotfentrufe

Neue Folge der  
Großdeutschen Jugend

15. Jahrgang  
August 1939  
Nr. 11

Erstveröffentlichungsort  
Delbert  
Hild.



Creudeutsch allemege!

## Ein Brief aus Lagarde

Ein Ruf auch an die Priester und die Jugend

Lagarde liegt in dem französischen Gebiete am Tarn, einem Nebenfluß der Garonne, das letztes Jahr von einer so schweren Überschwemmung heimgesucht worden ist. Der Schweizer Pierre Ceresole, den wir schon so lange kennen, hat dort ebenso wie in Liechtenstein einen Zivildienst organisiert, der Freiwillige aus allen Ländern zusammenführt, um den Verunglückten zu helfen. Dieser Zivildienst ist der Anfang einer Armee von Menschen, die an Stelle der Waffen Spaten und Kelle setzen und so schließlich den Krieg überwinden will. Es ist eine feine Arbeit, zu der sich alle wahrhaft edlen Menschen hingezogen fühlen müssen. Wer hingehen will, der melde sich bei Pierre Ceresole in La Chaux-de-Fonds (Schweiz), Tourelles 31. Hier geben wir einen Brief wieder, den uns ein französischer Studienrat schickt, der an der Arbeit sich während der Ferien beteiligt. Der Brief ist eine Übersetzung.

". . . Die Arbeit ist sehr hart, man nimmt sie auf sich so gut man kann. Die Behörden und die Bewohner sind sehr zufrieden mit der Arbeit des Zivildienstes. Die Presse beginnt davon Notiz zu nehmen. Das wird eine gute Hilfe sein zur Überwindung des Kriegsgeistes. Obgleich Pierre Ceresole ein Protestant ist, so will er doch nicht, daß der Zivildienst eine protestantische Angelegenheit werde. Es gibt hier nur 6 Katholiken, aber auch 3 Juden; die anderen sind Protestanten. Wenn katholische Priester und Seminaristen hierher kämen, nur um zu arbeiten, so wäre das ein schönes Beispiel auch für die französischen Priester. Es gibt hier einen Seminaristen, der seine Mitbrüder gerne aufnehmen wird, aus welchem Lande sie auch kommen mögen. Ein Pfarrer aus der Nähe, der als Kriegsgefangener in Dortmund war, ist sehr lebenswürdig gegen die Deutschen. Die hiesige Diözese war diejenige, welche am meisten von der Aktion Française infiziert war, aber der neue Bischof Roques reformiert strenge den Klerus und hat sein Seminar den Lazaristen anvertraut.

Es ist notwendig, daß Priester und Theologen kommen, um hier zu arbeiten, aber es geht nur für wenigstens 15 Tage. Vier evangelische Pfarrer sind schon hier, drei Franzosen und ein Schweizer, ein Priester oder Theologe ist noch nicht gekommen. Es gibt hier eine katholische Kirche, die ganz neu ist und eine protestantische. Der Pfarrer, ein originaler Mensch, ist nicht zu Hause, aber ein Professor der Naturwissenschaften vertritt ihn!

Das Leben bei uns hier ist sehr einfach, aber herzlich, Nahrung und Wohnung genügen! Man schläft auf Strohsäcken. Im Tarn, der 100 Meter entfernt ist, kann man baden. Man arbeitet 8½ Stunden täglich. Samstag Nachmittag und Sonntag sind frei. Dann geht man in die Gegend. Lourdes ist nur 175 Kilometer weit entfernt. Man muß sich für wenigstens 15 Tage verpflichten. Es fehlen uns die Katholiken aus allen Ländern. Leider sind auch nur wenige Franzosen hier, ein Zeichen, daß auch in Frankreich der Idealismus gestorben zu sein scheint. Meine freie Zeit benütze ich dazu, die Priester zu besuchen und mich mit ihnen über Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen und den rechten Frieden zu unterhalten. Ich gebe ihnen dabei ein Blatt über den Christus der Anden . . ." —

Kann es für wirklich echte Freunde des Friedens und Christen eine tiefere Anregung geben ! Wer geht mit hin? Ich hoffe sehr in der zweiten Hälfte des August dort zu sein! Dann werde ich Euch in einer der nächsten Nummern der "Lotsenrufe" mehr noch erzählen können.

Wäre es nicht möglich, daß wir in Deutschland einen Zivildienst einrichten, der für die Ärmsten Häuser baut. Wo ist der Architekt, wo sind die Handwerker, die wirklich fachmännischen Kenntnisse mit einer ebensolchen Arbeitsenergie und einem christlichen Herzen miteinander verbinden ?